BERATERKOMMISSIONEN ALS ÜBERGANGSLÖSUNG ZUR ABSCHAFFUNG VON LEBENSSTELLUNGEN IN FÜHRUNGSPOSITIONEN*

(30. Juli 1982)

Ursprünglich hatte ich nichts mehr zu sagen. Wir bereiten zwei Dokumente vor,[123] die wir auf der 7. Plenartagung des XI. Zentralkomitees vorlegen wollen. Der Entwurf hat viel Arbeit gekostet, und nach meiner Meinung sind beide Papiere sorgfältig durchdacht. Einige Teile bedürfen natürlich noch weiterer Überlegungen. Wie Genosse Hu Qiaomu gerade sagte, ist es unmöglich, der in Artikel 18 des Revisionsentwurfs des Parteistatuts aufgestellten Forderung gerecht zu werden, daß die wichtigsten Dokumente für einen Parteitag einen Monat im voraus zur Diskussion in der gesamten Partei verteilt werden. Auch einige weitere Forderungen sind schwer zu erfüllen, etwa die Bedingung, daß die Delegierten eines Parteitags drei Monate im voraus von seiner Einberufung benachrichtigt werden. Kurz, wir dürfen uns nicht schriftlich zu etwas verpflichten, das wir dann nicht leisten können. Ein Parteistatut braucht im übrigen gar nicht derart ins Detail zu gehen. Im großen und ganzen sind beide Papiere wohlvorbereitet.

Im gegenwärtigen Entwurf des revidierten Statuts gibt es noch einige Probleme, die nicht vollkommen gelöst sind. So erwähnt es beispielsweise die Frage der Lebensstellungen in Führungspositionen, ohne eine definitive Lösung anzubieten. Das gleiche gilt für die Schaffung einer Ruhestandsregelung. Die Einrichtung von Beraterkommissionen könnte als Übergangslösung dienen. Angesichts der

* Teil einer Ansprache auf einer erweiterten Sitzung des Politbüros des Zentralkomitees der KP Chinas.

gegenwärtigen Lage in der Partei — das Durchschnittsalter unserer Kader ist zu hoch, und die alten Genossen bilden immer noch das Rückgrat — dürfen wir diesen Punkt nicht zu übereilt bearbeiten. Übereilte Maßnahmen sind undurchführbar. Außerdem haben wir im Lauf der Jahre zu wenige junge und mitteljährige Kader in leitende Stellungen befördert. Wir haben dieser Angelegenheit einfach zu wenig Aufmerksamkeit gewidmet. Doch wir sollten ebenfalls zugeben, daß es wirklich gewisse Hürden gibt, die zum Teil, wenn auch nicht alle, künstlich errichtet wurden. Daher brauchen wir Beraterkommissionen, um den Übergang zu ermöglichen. Sie dienen also als Übergang vom System der Lebensstellungen in Führungspositionen zu einer Ruhestandsregelung. Wir ergreifen diese Maßnahme, um den Übergang relativ reibungslos zu gestalten. Diese Kommissionen werden voraussichtlich auf dem drittnächsten Parteitag aufgelöst. Wenn wir sie schon auf dem übernächsten Parteitag — also in zehn Jahren — wieder abschaffen, fragt sich, wer von uns dann noch da sein wird. Wer heute 60 ist, wird dann die 70 erreicht haben, die heute 70jährigen werden 80 sein, die heute 80jährigen bereits 90. Darum sagen wir, daß die Beraterkommissionen eine Übergangslösung darstellen — und zwar eine notwendige. Wir haben diese beispiellose Form aufgrund der konkreten Lage unserer Partei gewählt. Aber während dieser Übergangsphase müssen wir danach streben, das Durchschnittsalter der Kader zu senken und Bedingungen für eine Abschaffung der Lebensstellungen und die Durchsetzung einer Ruhestandsregelung zu schaffen. Es gibt zahlreiche junge und mitteljährige Kader. Das Problem besteht darin, daß unsere alten Genossen sie lange Zeit übersehen haben, wenn es um die Wahl eines Nachfolgers ging. Sie haben sich stets an den Kreis ihrer eigenen Bekannten gehalten, und so wurde das Problem nie gelöst. In der Armee liegt es besonders ernst, und dort ist es schwerer zu lösen als in Zivileinheiten, wo heute die Lage etwas besser aussieht. Dieses Problem wirkt sich auf die Zukunft des Armeeaufbaus aus. Der Staatsrat und die unmittelbar dem Zentralkomitee der Partei unterstellten Organe haben sich in der derzeitigen organisatorischen Neuausrichtung recht gut bewährt, während die Armee hinterherhinkt. Wenn wir wirklich bereit sind, die richtigen Kader zu wählen, können sie auch gefunden werden. Ein Übergang ist allerdings notwendig, und wir müssen verschiedene Maßnahmen ausarbeiten. Doch wenn unsere Generation die Frage nicht lösen kann, wird dies gegen uns sprechen. Kürzlich wurde eine Gruppe gebildet, die die Frage unter-

suchen soll, ob man ins nächste Zentralkomitee mehr junge und mitteljährige Kader aufnehmen kann. Nach einigen Diskussionen schlug diese Gruppe ein Durchschnittsalter vor, das ungefähr dem der Mitglieder des XI. Zentralkomitees zu dessen Beginn entspricht. Als wir Mitglieder des Zentralkomitees wurden, waren wir junge Leute. Zur Zeit des VIII. Parteitags,[77] auf dem ein Zentralkomitee mit relativ niedrigem Durchschnittsalter gewählt wurde, waren Genosse Chen Yun und ich beide 52. Heute liegt das Durchschnittsalter des Zentralkomitees höher als beim IX. und X.,[81] oder bei Beginn des XI. Parteitags.[57] Zugegeben – diejenigen, die durch „Rebellion" aufstiegen und während der „Kulturrevolution" Mitglieder des Zentralkomitees wurden, waren jung. Doch das war unnormal. Die Übergangsform, die wir nunmehr gewählt haben, ist angemessen. Wir müssen jedoch bereits während der Übergangsperiode – die etwa zehn Jahre dauern sollte (die Amtsperiode zweier Zentralkomitees) – wirklich Anstrengungen machen, um das Durchschnittsalter der Mitglieder des Zentralkomitees zu senken.